



Diakonie 
Diakonisches Werk
Mannheim

Jahresbericht 2019

Suchtberatung Caritas/Diakonie

Psychosoziale Beratung, Behandlung und Prävention

D 7, 5

68159 Mannheim

Telefon 0621-12506-130

Telefax 0621-12506-292

E-Mail: Suchtberatung@cv-dw-mannheim.de

Zertifiziert nach DIN EN ISO 9001:2015

Höhepunkte 2019

- Teilnahme am Neujahrsempfang der Stadt Mannheim mit der AG Sucht
- Benefizkonzert mit Drogenverein Mannheim im Rahmen der Aktionwoche „Kinder aus Suchtfamilien“ am 12. Februar im Capitol
- Frau Gaspar-Sottmann wird am 28. März Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Sucht Mannheim
- Frau Dörlinger wird zum 01. Mai Leiterin der Suchtberatung und Streetwork; Herr Wenz weiterhin in der Leitung für Betreutes Wohnen und Kisiko
- Zusammenschluss der Suchtberatungsstellen Caritas und Diakonie Mannheim zum 01. Juni an dem gemeinsamen Standort in D 7, 5
- Gemeinderatsbeschluss im April zum Standort Akademiestrasse für den alkoholakzeptierenden Aufenthaltsort
- Mitwirkung am Präventionstag „action bound“ im 28. Juni
- After Work Party am 10. Oktober zur Vorstellung der gemeinsamen Suchtberatung und der renovierten Räumlichkeiten
- Beendigung der finanziellen Unterstützung von „Deutschland rundet auf“ für das Kisiko - Projekt zum 30. September
- Politische Arbeit für eine kommunale Unterstützung von Kisiko führt zu einer finanziellen Zusage durch den Gemeinderat im Doppelhaushalt 2020/2021 ebenso wie das Streetworkangebot Neckarstadt-West
- Spende in Höhe von 60.000,- € von der Firma Software AG für Internetprävention
- Frau Baumgart (Diakonisches Werk) geht am 31. Dezember in Ruhestand
- Acht Klienten unserer Einrichtung sind im Berichtsjahr verstorben

Zusammenschluss Suchtberatungen Caritas und Diakonie

Zum 01.06.2019 erfolgte die Zusammenlegung zu einer „Suchtberatungsstelle in Trägerschaft des Diakonischen Werkes und des Caritasverbandes Mannheim“ in den Räumlichkeiten in D 7. Wir arbeiten gemeinsamen weiterhin in einem multiprofessionellen Team. Mit dem Zusammenschluss wird fachliches Wissen gebündelt und vernetzt.



Vorstellung Mitarbeiter*innen:

Baumgart, Inge: Diplom-Sozialarbeiterin, Suchttherapeutin (DRV) – Beratung/Behandlung, JVA bis Dezember

Deimel, Christian: Diplom-Sozialarbeiter, Suchttherapeut (DRV)–Beratung/Behandlung, Nachsorge-Wohngruppe

Dörflinger, Beate: Diplom-Sozialpädagogin, Suchttherapeutin (DRV) – Beratung/Behandlung/Prävention – seit Mai Leitung Beratung/Behandlung/Streetwork

Faschingbauer, Vanessa: Diplom-Sozialarbeiterin; Nachsorge-Wohngruppe seit Juli

Jung, Alfons: Magister Erziehungswissenschaften; Ambulant Betreutes Wohnen für chronisch mehrfach beeinträchtigte Abhängige

Mader, Cora: Verwaltungskraft

Müller, Annette: Sozialarbeiterin (BA), Suchttherapeutin (DRV) - Beratung/Behandlung, JVA

Paul, Elke: Diplom-Sozialpädagogin; Sozialtherapeutin; Beratung

Schmidt, Verena: Diplom-Pädagogin, Suchttherapeutin (DRV) – Beratung/Behandlung, Streetwork

Schmidt, Philipp: Bildungswissenschaftler (B.A.); Kisiko – bis Mai

Schneider, Claudia: Kunst- und Gestaltungstherapeutin - Kisiko ab August

Seiler, Barbara: Ergotherapeutin; Kisiko

Strangfeld, Theresa: Sozialarbeiterin (BA); Streetwork

Rönnau, Annett: Diplom-Sozialarbeiterin, Suchttherapeutin; Kisiko bis September

Trillich, Sigrid: Sozialarbeiterin (BA); systemische Therapeutin; Nachsorge-Wohngruppe bis Mai

Wenz, Thomas: Diplom-Sozialarbeiter; Suchttherapeut; bis Mai Gesamtleitung, dann Leitung Betreutes Wohnen/Kisiko

Unsere Arbeitsbereiche

Beratung und Behandlung

Bei der graphischen Darstellung handelt es sich um Betreuungen beider Einrichtungen mit mehr als zwei Kontakten. Sie stellt einen Überblick über das gesamte Angebot unserer Einrichtung dar.



Außerdem gab es 58 Anfragen.

Hinzu kamen 163 einmalige Kontakte.

In den 53 offenen Sprechstunden erreichten wir 120 Personen.

Im Berichtszeitraum kam es dabei zu insgesamt 7614 Kontakten (Einzel-, Paar- und Gruppengespräche).

Vermittlung in Stationäre Reha: 98

Beginn Ambulante Reha: 13

Beginn Nachsorge: 36

Streetwork

Neben den durch die Streetworker*innen seit Jahren angelaufenen Orte in Innenstadt/ Jungbusch, konnten die Klient*innen am Neumarkt (Neckarstadt - West) durch die Erhöhung auf eine 50% -Personalstelle im Berichtszeitraum stärker unterstützt und beraten werden.

Wie immer bestand ein großer Teil der Arbeit aus Unterstützungen bei behördlichen Angelegenheiten (z.B. Beschaffung von Pässen und Unterlagen, Hilfe bei Antragsstellungen und dem Versicherungsschutz, strafrechtliche Angelegenheiten, etc.).

Im Gegensatz zur Klientel der Innenstadt leben die meisten Klient*innen am Neumarkt in eigenem Wohnraum in unmittelbarer Nachbarschaft zu diesem Platz. Daher standen hier bei vielen Personen der Erhalt der Wohnung sowie Probleme mit Miet-, Strom- und/ oder Gasschulden im Vordergrund. Etwa die Hälfte der betreuten Klient*innen der Neckarstadt ist deutsch, die andere Hälfte hat vor allem einen türkischen, rumänischen, bulgarischen oder polnischen Migrationshintergrund.

Der Personenkreis in der Innenstadt/ Jungbusch besteht aus vielen deutschen Klient*innen, jedoch auch aus vielen osteuropäischen, vor allem polnischen Klient*innen. Für diese ist es aufgrund ihrer fehlenden EU-Freizügigkeit und dem damit einhergehenden Verlust auf Anspruch auf Sozialleistungen oder Versicherungsschutz oftmals schwer, adäquate Hilfe leisten zu können. Hier werden vorwiegend Überlebensmaßnahmen getroffen.

Auch 2019 konnten wieder einige Klient*innen in stationäre Suchtrehabilitationen vermittelt werden und/ oder nahmen Entgiftungen wahr. Dies gelang sowohl im Innenstadtbereich als auch bei Klient*innen vom Neumarkt. Einige verließen Mannheim danach und begaben sich in Adaptions- oder Nachsorgeangebote.

Acht zuvor wohnungslose Klient*innen haben mittlerweile eigenen Wohnraum oder sind in Betreutem Wohnen untergebracht. Teilweise sind andere Klient*innen in Monteurunterkünften, Pensionen oder Hotels (kurzzeitig) untergekommen.

2019 verstarben fünf Personen.

Kooperation und Netzwerkarbeit sind für das Streetwork von hoher Bedeutung, um den vielfältigen Bedarfen der Klientel gerecht zu werden. Wir danken besonders der Tagesstätte für Wohnungslose des Caritasverbandes, der Polizeiwache in H4- und in der Neckarstadt, dem KOD und BOD, der Fachberatungsstelle der Stadt Mannheim/Holzstr. und andere Einrichtungen der Wohnungslosen- und Suchthilfe, sowie verschiedenen Stadtteilakteur*innen für die gute Zusammenarbeit. Die jahrelange Kooperation bei Sitzungen „Runder Tisch Drogen“ hat zu dieser effizienten und nachhaltigen Zusammenarbeit beigetragen.

Nachsorge-Wohngruppen

Im Jahr Berichtsjahr gab es mit 59 schriftlichen Bewerbungen eine anhaltend hohe Nachfrage durch suchtkranke Menschen, die nahtlos nach ihrer Entwöhnungsbehandlung einen Platz im Ambulant Betreuten Wohnen suchten. Im Agathe-Syren-Haus und der angeschlossenen Innenstadtwohngruppe stehen insgesamt 10 Betreuungsplätze in Form von Einzelzimmern zur Verfügung. Darüber hinaus betreuten wir 2019 in zwei begründeten Einzelfällen, die Klienten*innen nach Auszug aus der Wohngruppe in eigenem Wohnraum weiter.

Durch einen Mitarbeiterinnenwechsel im Juli 2019 und die Einarbeitung einer neuen Kollegin, kam es zu einer kurzfristigen Unterbelegung.

Im Berichtszeitraum wurden insgesamt 19 Personen von uns betreut. Hiervon konnten wir sieben Klienten*innen regulär in eigenem Wohnraum entlassen. In vier Fällen führten uns verheimlichte Alkoholrückfälle zu disziplinarischen Entlassungen. In einem Fall mussten wir auf Grund fortlaufender Regelverstöße und massiver psychischer Auffälligkeiten, eine weitere disziplinarische Entlassung aussprechen.

Neben den Suchterkrankungen verzeichnen wir seit Jahren eine Zunahme an psychischen Erkrankungen unserer Klienten*innen. Neben depressiven

Störungsbildern treten auch Persönlichkeitsstörungen und zunehmend posttraumatische Belastungsstörungen in den Betreuungskontext. Den betroffenen Klienten*innen mögliche psychotherapeutische Weiterbehandlungen aufzuzeigen, ist zunehmend Teil unserer Betreuungsarbeit.

Unter den 19 betreuten Personen befanden sich acht Frauen. Eine Klientin konnte erfolgreich ihre Umschulung abschließen und neun betreute Personen fanden eine Teilzeit- oder Vollzeitanstellung auf dem ersten Arbeitsmarkt.

Unser fortlaufendes wöchentliches Entspannungsangebot besteht weiterhin und wird auch für Klienten der Beratungsstelle aus Suchtnachsorge und ambulanter Rehabilitation genutzt.

Unser Ehemaligentreffen fand in guter alter Tradition in Form eines Gartenfestes im Agathe-Syren-Haus im August statt.

Weiterhin stellt zum Betreuungsende der Wohnraummangel in Mannheim, in den meisten Fällen, eine große Hürde bei der Verselbstständigung unserer Klienten*innen in eigenen Wohnraum dar.

Ambulant Betreutes Wohnen für chronisch mehrfach beeinträchtigte Abhängige – BW-CMA

Bei diesem speziellen ambulanten Hilfsangebot BW / CMA werden die Klienten*innen im Alltag zumeist über mehrere Jahre hinweg in ihrem Zuhause begleitet. Die primären Ziele sind zumeist Erhalt der Wohnung, zumindest kontrollierter Suchtmittelkonsum, Vermeidung von längeren stationären Krankenhausaufenthalten, Verbesserung der Lebens- und Wohnsituation, ein Mehr an Teilnahme am gesellschaftlichen Leben und wenn möglich Wiedererlangung der Arbeitsfähigkeit bzw. Mitarbeit in einer Betreuten Werkstatt, etc.. Die Kostenzusagen sehen in den meisten Fällen eine Genehmigungsdauer von zwei Jahren vor. Hierdurch ist eine kontinuierliche Beziehungsarbeit gewährleistet.

Im Berichtszeitraum wurden zwei Frauen und vier Männer kontinuierlich in dieser speziellen Hilfeform betreut.

Für eine Frau konnte die Weiterbeantragung des Betreuten Wohnens nicht fortgesetzt werden, da sie keine weiteren suchttherapeutischen Maßnahmen weiterverfolgen wollte. Im März 2019 verstarb überraschend ein Klient.

In beiden Fällen konnten die Betreuungsplätze nahtlos wieder belegt werden.

Zudem konnte für einen weiteren Fall, aufgrund einer besonderen Anfrage des ZI Mannheims, eine Betreuung einrichtet werden.

Weiterhin bestätigte sich auch im Berichtszeitraum, dass neben der Suchterkrankung und ihren diversen Begleiterscheinungen die psychiatrischen Komorbiditäten manifest sind. Die meisten der Betreuten haben nur geringe alkoholfreie Zeiten.

Auch auf diese Herausforderungen wird in dieser besonderen Form der Alltagsbegleitung eingegangen.

Externe Suchtberatung in der JVA Mannheim

Wir bieten in der JVA Mannheim Suchtberatung für Inhaftierte an, die von Alkohol- und/oder Glücksspielsucht betroffen sind. Die Beratung wird von 2 Mitarbeiterinnen in Einzelgesprächen durchgeführt. Insgesamt kam es im Jahr 2019 zu 386 Einzelkontakten. Innerhalb dieser Kontakt konnten 6 Betroffene erfolgreich in eine medizinische Rehabilitation vermittelt werden. Die Gesprächsdauer beträgt meist 50 Minuten. Die Beratung in der JVA Mannheim findet in der Regel immer montags statt.

Bei der externen Suchtberatung in der JVA kann man die Beratungsarten wie folgt einordnen: Clearinggespräche, motivierende Beratung, psychosoziale Begleitung, Vermittlung in Rehabilitationsmaßnahmen und suchtspezifische Betreuung vor oder nach dem Maßregelvollzug.

Im Jahr 2019 konnten 5 Klienten aus dem offenen Vollzug in Form von ambulanten Gespräche in unserer Beratungsstelle betreut werden. Ziel der ambulanten Gespräche ist die Sicherung und Stabilisierung der Abstinenz durch fortlaufende psychosoziale Begleitung, sowie motivierende Beratung hinsichtlich einer Entwöhnungsbehandlung.

Kisiko - Kinder sind kompetent

Kisiko, ein Unterstützungsangebot für Kinder aus suchtbelastenden Lebensgemeinschaften, wird seit November 2008 durch die Suchtberatung in Kooperation mit der Psychologischen Beratungsstelle des Caritasverbandes Mannheim e.V. angeboten.

Das Unterstützungsangebot gliedert sich in folgende Aufgabengebiete:

- Gruppenarbeit mit Kindern/Jugendlichen aus suchtbelastenden Familien
- Freizeitergänzende Angebote
- Begleitende Elternarbeit
- Netzwerkarbeit sowie Fortbildungsveranstaltungen für Fachkräfte

Kisiko bietet am Jahresende drei altersspezifische Gruppen für Kinder von 3-11 Jahren an. Das Jusiko-Angebot für 13-18 wird sich ab Januar 2020 wieder im Aufbau befinden. Die Treffen finden nach wie vor wöchentlich außer in den Ferien in den Räumlichkeiten der Psychologischen Beratungsstelle statt. Im Berichtsjahr wurden 62 Kinder durch unser Angebot erreicht.

Ergänzt wurde das Angebot durch eine Sommer- sowie eine Wochenendfreizeit, mit dem Ziel, betroffene Kinder aus sozialer Isolation zu lösen und Abstand zum familiären Umfeld zu gewinnen, um neue, positive, selbstwertsteigernde Erfahrungen zu sammeln. Außerdem konnte im Frühjahr wieder eine Eltern-Kind-Freizeit im Schwarzwald durchgeführt werden.

Das Angebot wurde vom Oktober 2016 bis September 2019 durch eine Spende von „Deutschland rundet auf“ finanziert. Es war seit Jahren unser Bestreben das Angebot durch eine Regelfinanzierung der Stadt Mannheim dauerhaft anzubieten. Nach vielen Bestrebungen mit den Verantwortlichen im zuständigen Dezernat sowie den politischen Parteien im Gemeinderat ist es uns im Dezember gelungen, einen Gemeinderatsbeschluss zu erwirken, der die Zukunft dieses wichtigen Präventionsangebotes in Zukunft sichert. Dafür danken wir allen Beteiligten.

Prävention

Der Bereich der Onlinesucht wird von Jahr zu Jahr größer und die Problematik immer ernstzunehmender. Die Weltgesundheitsorganisation WHO ist sich dieser Problematik auch bewusst und nimmt im Jahre 2019 die „Gaming Disorder“ in der 11. Auflage des ICD auf. Um frühzeitig Kindern und Jugendlichen eine Chance und einen Ausweg aus einem exzessiven Internetkonsum aufzuzeigen, bietet der Caritas Verband Mannheim e.V. das Projekt „Klick im Blick“, ein Workshop zur Internetsuchtprävention, an. Dieses Projekt wird an Schulen in den Klassenstufen 7-9 aller Schularten angeboten. Durch den interaktiven Workshop und eine theoretisch fundierte Wissensvermittlung sollen die Schülerinnen und Schüler über die Entstehung einer Sucht, die Folgen und Gefahren, aber auch über hilfreiche Strategien aufgeklärt werden.

Im Jahre 2019 konnten wieder neue Honorarkräfte für das Projekt gewonnen und sogar zwei Stellen mit einem Deputat von 7,8 und 11,7 Wochenstunden geschaffen werden. Dies war möglich durch eine Spende der Software AG in Höhe von 60.000€. Somit kann das Projekt in den kommenden Jahren noch weiterwachsen, weitere Schülerinnen und Schüler durch die Workshops erreicht werden und die steigenden Anfragen nach Veranstaltungen gedeckt werden. Im vergangenen Jahr gelang es uns 247 Schülerinnen und Schüler aller Schulformen zu erreichen. Durch weitere Projekte wie ein Präventionstag an der Justus von Liebig Schule, „Just for fun“ oder auch dem Medienparcours konnten weitere Schülerinnen und Schüler in Mannheim über die Thematik aufgeklärt werden. Die Durchführung der Präventionsveranstaltungen findet in enger Kooperation mit dem Suchtpräventionsbeauftragten der Stadt Mannheim, Herrn Dr. Timo Kläser statt.

Bei Kindern und Jugendlichen mit einem exzessiven bis riskanten Konsum des Internets bietet der Caritasverband Mannheim e.V. das Programm PROTECT+, welches von Psychologinnen der Pädagogischen Hochschule Heidelberg entwickelt wurde, an. Dieses Kurzinterventionsprogramm bietet den Teilnehmer*innen die optimale Lösung um in einem überschaubaren Zeitraum Lösungswege und Wissen zu erlernen.

Die steigenden Anfragen und Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler, sowie auch die Rückmeldungen der Lehrerinnen und Lehrer im Bereich der

Internetsuchtpräventionsworkshops zeigen uns wie wichtig ein Angebot im Bereich der exzessiven Internetnutzung ist. Es ist somit für das Jahr 2020 unser Ziel eine gesicherte Finanzierung in diesem Bereich zu generieren, sodass Schülerinnen und Schüler kompetent handeln können, wenn es um das Thema Internetnutzung und Suchtentstehung geht.

Ausblick

- Ab Februar soll es eine Leitung für die gesamte Suchtberatung geben.
- Im Mai ist die Fertigstellung und Inbetriebnahme des Alkoholakzeptierenden Angebotes – Cafe „Anker“ - in der Akademiestrasse geplant. Die konzeptionelle Umsetzung gemeinsam mit dem Drogenverein Mannheim e.V. wird eine große Herausforderung darstellen.
- Durch die kommunale Bezuschussung für das Kinderunterstützungsprojekt Kisiko wird es eine Aufstockung der Personalstellen und eine Ausweitung des Gruppenangebotes geben.
- Die Zusammenführung der beiden Suchtberatungsstellen Caritas und Diakonie erfordert weiterhin eine kontinuierliche Umsetzung.

Mannheim, den 23.03.2020

Dr. Sabine Gaspar-Sottmann
Abteilungsleitung
Caritasverband Mannheim e.V.

Martin Metzger
Abteilungsleitung

Diakonisches Werk Mannheim

Beate Dörflinger
Dienststellenleitung